

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 28 (1955)

Heft: 5

Artikel: Die Truppenverpflegung einst und jetzt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Truppenverpflegung einst und jetzt

Unter obigem Motto wurde im Kochkunstpavillon der HOSPES 1954 eine Ausstellung über die Truppenverpflegung während der vergangenen fünfzig Jahre veranstaltet. Sie führte dem Publikum die Fortschritte auf dem Gebiete der Verpflegung des Wehrmannes vor Augen und veranschaulichte gleichzeitig die stetige Verbesserung des militärischen Essgeschirrs.

Die nachstehenden Aufnahmen vermitteln einen kleinen Einblick in die erwähnte Ausstellung. Es sei dazu folgendes bemerkt:

Das Frühstück einst und jetzt:

Darstellung der Morgenessen vom «Kaffee» in der alten Gamelle bis zum heutigen Milchkaffee mit Butter und Konfitüre in Ornamenttassen und -tellern. Entwicklung des einstigen runden Feldbrottes zum Formenbrot und der Brotkonserven vom «Bundesziegel» über das Knäckebrötchen zum heutigen Biskuit.

Das Mittagessen einst und jetzt:

Hier wurde insbesondere die Verbesserung der Hauptmahlzeiten gezeigt, vom «Spatz» in der alten Gamelle bis zur heutigen reichlichen Mittagsverpflegung, der zeitweise ein bescheidener Dessert beigelegt wird.

Das Nachtessen einst und jetzt:

Die Ausstellung zeigte auch hier wesentliche Verbesserungen. Erhielt der Wehrmann vor Jahren nur Suppe mit Käse, so werden ihm heute neben Suppe, Tee oder



Milchkaffee ein Hauptgemüse wie Reis, Teigwaren, Kartoffeln usw. und ein Beigemüse (Salate oder Früchte), ja sogar bisweilen Fleisch in Form von Würsten, Hackfleisch usw., verabfolgt. — Als beliebte Menus wurden das Birchermüesli und belegtes Brot garniert dargestellt.

Fünf verschiedene Mittagessen:

Es wurde vor allem die Reichhaltigkeit der heutigen Mittagessen veranschaulicht. Luxusgeschirr wird zum Anrichten nicht benötigt, kann doch ein Küchenchef, der seine Aufgabe mit Geschmack und Interesse versieht, auch in unseren ovalen Oberlastplatten appetitlich auftragen. — Als Mittagessen wurden gezeigt: Siedfleisch mit Kabis und Kartoffeln; Braten mit Blumenkohl und Kartoffeln; Ragout mit Rübli, Erbsen und Kartoffelstock; Voressen mit Risotto und Salat; Fischfilets paniert mit Salzkartoffeln, Mayonnaise und Salat.

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass die Besucher der HOSPES für diese Ausstellung grosses Interesse gezeigt haben. — Für die ausgestellten Gerichte wurden die Adj. Uof. Rickenbacher und Diehl, Instr. Uof. der Vpf. Trp., mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Rund um die Gulaschkanone und diejenigen, denen das «Fouragieren» obliegt

Von Alfred Krings

Das obige Thema entspringt einer freundlichen Anregung der redaktionellen Befehlsgewalt, der sich auch der Stubengelehrte nicht entziehen kann. Da der Herr Redaktor einen *geistigen* Rundgang wünscht (im geistigen Bereich der Sprache), hat er vielleicht des Schillerwortes gedacht: «Es ist der Geist, der sich den Körper baut.» Der kritische Leser könnte freilich hinzufügen: «Und der *Fourier!*» Gewiss, sein «Spatz» und seine Pflichterfüllung wirken recht aufbauend — regenerierend nach dem Kräfteverschleiss des dienstlichen «Türks». Und gerade dieser vielgeplagte militärische Funktionär soll auch in unserer sprachlichen Rundschau nicht zu kurz kommen, da die gestellte Aufgabe der Form und Herkunft und dem Sinn der Bezeichnung *Fourier* gilt.

Mit dem *militärischen Wortschatz* hat es eine eigene Bewandnis. Zwar sind wohl alle Armeen *national* orientiert, soweit sie nicht heute pakt- oder blockgebunden sind. Ihr Sprachgebrauch ist es nicht immer — auch wenn wir von rein soldatischen Wortschöpfungen absehen. Das geschichtliche Werden der Waffentechnik wie der Strategie spiegelt sich oft konservativ im militärischen Wortschatz, der viele Entlehnungen aus verschiedenartigen Sprachgebieten aufweist.

Seit dem späten Mittelalter, der Zeit der *Condottieri*, haben sich nicht wenige italienische Wortformen fast international eingebürgert. Dass zu ihnen auch *Bataillon* gehört, ist für den Sprachkenner noch verhältnismässig leicht erkennbar. Weniger deutlich ist der italienische Ursprung von *Alarm*, das auch ausserhalb des deutschen Sprachgebietes in ähnlicher Form z. B. auch im Französischen und im Englischen